# Kunstgriffe
## frommer Aeltern
## zur Erzielung
# gutgesitteter Kinder.

Vorgetragen
in zwoen Kanzelreden,
derer erstere
bey der Gedächtnißfeyer der Uebersetzung
der heil. Gebeine
des heil. Kassians
am zweyten Sonntage nach Ostern
in der hohen Domstiftskirche zu Brixen
gehalten worden.
im Jahre 1794.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Johann Baptist Balthasar Merz. 1794.

# Erste Rede.

## Allgemeine Kunstgriffe, derer sich fromme Aeltern überhaupt, und in jedem Alter des Kindes gebrauchen.

### Vorspruch.

Lasset die Kleinen zu mir kommen.
Mark. 10, 14.

### Eingang.

Lasset die Kleinen zu mir kommen. So sprach der liebvolle Heiland zu seinen Jüngern, und gab hiemit seine besondere Neigung gegen die Kleinen zu erkennen. — Der heil. Kassian, der in seinem Leben und Tode ein lebhafter Abriß des Heilandes gewesen, hat sich diese Gesinnung seines göttlichen Meisters besonders eigen ge-

macht; er hat seinen heiligen Lebenslauf vornehmlich durch die Liebe gegen die Kleinen ausgezeichnet. Er liebet sie auch noch nach ihrem Tode um so viel mehr, als er durch ihre Hände die glorreiche Marterkrone erhalten hat. Er sieht auf sie immer vom hohen Himmel herab, und rufet den Aeltern und Erziehern zu: Lasset die Kleinen zu mir kommen, und lehret sie den Weg gen Himmel zu wandeln.

Hochansehnliche! wollen wir heute diesen ausgezeichneten heil. Kinderfreund auf jene Weise verehren, welche ihm die gefälligste ist, so müßen wir etwas unternehmen, was zum Wohl der Kinder gereichet. Gleichwie aber ihre ewige Seligkeit hauptsächlich darauf beruhet, daß ihre junge Herzen durch eine gute Erziehung frühzeitig, und fest in der Tugend gegründet werden: so lasset uns gegenwärtige Stunde mit Ueberlegungen zubringen, welche Aeltern und Erziehern zur Bildung gutgesitteter Kinder dienlich seyn können.

Erwartet aber nicht, daß ich euch einen ausführlichen Erziehungsplan vorlege, und

daß

daß ich euch die große Erziehungskunst in ihrem ganzen Umfange vor Augen stelle: so ein wichtig und weitaussehendes Werk läßt sich in den engen Raum, den ich mir vorgesteckt, nicht einschränken. — Mein Vorhaben ist nur, Aeltern und Erzieher auf gewiße Kunstgriffe aufmerksam zu machen, derer sich fromme und christlichkluge Aeltern zur Erzielung gutgesitteter Kinder zu gebrauchen beflissen sind. Die Kunstgriffe frommer Aeltern zur Erzielung gutgesitteter Kinder sind der Gegenstand, von dem ich zu handeln vorhabe.

Gleichwie aber diese Kunstgriffe von verschiedener Beschaffenheit sind, und sich derer einige auf jedes Alter des Kindes oder Zöglings erstrecken; andere aber nach Verschiedenheit des Alters, und der Jahre von frommen Aeltern angewendet werden: so denke ich in meiner erstern Rede die allgemeinen Kunstgriffe, derer sich fromme Aeltern überhaupt, und in jedem Alter des Kindes gebrauchen; in der zweyten aber die besondern Kunstgriffe, welche fromme Aeltern nach Verschiedenheit

 des

des Alters und der Jahre des Kindes anzuwenden beflissen sind, zu behandeln.

## Abtheilung.

Es lassen sich aber die allgemeinen Kunstgriffe frommer Aeltern, von denen ich in der ersten Rede zu handeln vorhabe, in drey Gattungen abtheilen, als

a) Kunstgriffe frommer Aeltern, durch welche sie sich zur Erziehung gutgesitteter Kinder geschickt machen;

b) Kunstgriffe, mit welchen sie die Erziehung veranstalten;

c) Kunstgriffe, wodurch sie machen, daß nicht ihre gutgetroffenen Erziehungsanstalten oder von ihnen selbst verderbt, oder anderswo vereitelt werden.

## Erster Theil.

### Kunstgriffe frommer Aeltern, durch welche sie sich zur Erziehung gutgesitteter Kinder geschickt machen.

Die Kunstgriffe und klugen Vorsichten, welche fromme, von Gott erleuchtete Aeltern zur Erziehung gutgesitteter Kinder

der gebrauchen, sind von einem weiten Umfange; sie haben nicht blos die Kinder zu ihrem Gegenstande; sondern ein großer Theil derselben erstrecket sich auf die Aeltern selbst. Welche letztern, da sie von vielen Aeltern nicht in Betracht gezogen werden, so geschieht es leider, daß ihre Erziehungsanstalten meistentheils unglücklich ausfallen. — Lasset uns also von jenen Kunstgriffen und klugen Vorsichten anfangen, welche fromme Aeltern in Absicht auf sich selbst gebrauchen, um sich zur Erziehung gutgesitteter Kinder geschickt zu machen.

Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ist sein Geschenk. (Psal. 127, 3. ꝛc.) — Wenn nun Kinder überhaupt eine Gabe Gottes, und seine Geschenke sind, so sind es vorzüglich gutgesittete Kinder. — Dieß ist frommen Aeltern nicht unbekannt. Sie verlassen sich also bey dem wichtigen Erziehungsgeschäfte um so minder auf ihre eigene Einsicht, und kluge Bemühung, als sie wissen, daß Menschenklugheit, wenn sie nicht vom Geiste Got-

tes geleitet wird, überhaupt nichts als Thorheit; und daß alle Bemühung, wenn sie nicht von Gott gesegnet wird, nichts als fruchtloses Bestreben ist. Wer da pflanzet, ist nichts, und wer der jungen Pflanzen pfleget, und sie begießet, ist auch nichts; Gott allein ist es, der das Gedeihen giebt. (1. Kor. 3, 7.) — Es sind nämlich die Herzen der Menschen in Gottes Händen; Er ist es, der wie die Töpfer aus dem Thon, nach seinem Belieben Gefässe daraus bildet, Gefässe der Ehre oder Unehre. — Deßwegen nehmen fromme Aeltern vorzüglich in diesem Geschäfte ihre Zuflucht zu Gott; sie bitten ihn inbrünstig, sie bitten ihn unabläßig um seine Erleuchtung, um seinen Beystand, um seinen Segen. Die Gedanken zu Gott und ihren Kindern welche fast die einzige Beschäftigung ihrer Seele ausmachen, stehen bey ihnen in einem unzertrennlichen Zusammenhange: beschäftigen sie sich mit Gott, so erinnern sie sich ihrer Kinder: gehen sie mit den Kindern um, so denken sie an Gott. — Auf diese Weise arbeiten sie an dem wichtigen

Er-

Erziehungsgeschäfte mit Gott, und Gott arbeitet mit ihnen. — Aeltern und Erzieher! Die Zuflucht zu Gott ist der erste Kunstgriff frommer von Gott erleuchteten Aeltern. Er ist aber auch der wichtigste; er ist jener, ohne welchem euch alle andere mißlingen werden.

Fromme Aeltern, welche vollkommen einsehen, wie sehr sie bey Erziehung ihrer Kinder des Beystandes Gottes bedürfen, trachten sich Gott, um seinen Segen im reichern Maaße zu erhalten, durch einen besonders tugendhaften Lebenswandel gefällig zu machen. — Sie ergeben sich also weit mehrern Tugendsübungen, sie verrichten weit mehrere gute Werke in der trostvollen Hoffnung, daß Gott in Anbetracht derselben sie und ihre Kinder segnen werde. Lebten sie vorher tugendhaft; so leben sie nunmehr, nachdem sie Väter und Mütter geworden, mehr heilig, als blos tugendhaft. — Hierdurch geschieht es, daß sie die Gnade, welche sie in Absicht auf die Erziehung in dem H. Sakrament der Ehe empfangen haben,

bewahren, wirksam machen, vermehren und sich den reichesten Segen von oben erwerben.

O Aeltern! die ihr euch nicht eines recht tugendhaften Lebenswandels befleisset, bedenket, was ihr an euren Kindern mit der Zeit zu gewarten habet! Wenn frommen, tugendhaften Aeltern ihre Hoffnung bisweilen fehlschlägt, so, daß sie den herabdruckenden Verdruß in Hinsicht auf ein übelgerathenes Kind fühlen müßen, was habt wohl ihr an euren Kindern zu gewarten? Ihr, die ihr euch nicht angelegen seyn lasset, durch einen tugendhaften Lebenswandel den Segen und Beystand des Himmels zu erwerben. — Der größte Segen des Himmels ist ohne Zweifel ein tugendhaftes Kind: und wie sollt ihr euch diesen größten, diesen besondern Segen versprechen können, wenn ihr nicht beflissen seyd, euch dem Himmel durch einen sonderbar tugendhaften Lebenswandel gefällig zu machen? — Nein! Aeltern, die nicht sonderbar tugendhaft sind, haben keine tugendhafte Kinder

zu erwarten: dieß sagt uns die heil. Schrift in allen ihren Geschichten; dieß bestättiget die tägliche Erfahrung. — Und wie könnt' es wohl anderst seyn? wie sollten tugendleere, heillose Aeltern ihre Kinder die Tugend, wie sollten sie solche den Weg des Heiles lehren, da sie jene nicht, und diesen nicht kennen? Niemand giebt, was er nicht hat; Niemand lehret, was er nicht kennet. — Wo Tugend bey den Aeltern nicht anzutreffen ist, da ist für die Kinder so wenig Tugend zu hoffen, als von armen und mittellosen Aeltern für solche eine reiche Erbschaft zu hoffen ist.

Aeltern! die ihr nicht tugendhaft seyd! schmeichelt euch nur nicht mit der betrüglichen Hoffnung, daß ihr durch Ermahnungen, Zusprüche, und strenge Zucht tugendhafte Kinder bilden werdet. — Ich gebe euch zu, und will es unterdessen als richtig annehmen (ob es schon von euch nicht zu hoffen ist), daß ihr all dieses thun, und eure Kinder durch die strengste Zucht zur Tugend anhalten werdet; aber was wird wohl geschehen? Wenn ihr nicht selbst

tugendhaft seyd, so werdet ihr mit allen euren Ermahnungen, Zusprüchen, und auch durch die strengste Zucht bey euren Kindern am Ende nichts, gar nichts ausrichten: denn Kinder sehen auf eure Beyspiele, und nicht auf eure Worte; sie glauben den Worten nicht, wenn sie solche nicht durch eure Beyspiele bestättiget sehen. Beyspiele sind das kräftigste Mittel, die Kinder auf den Wege der Tugend hinzuleiten; sie sind aber auch von Seite der Aeltern das einzig-wirksame Mittel zu diesem Ende. Ist der Vater träg, zanket, poldert, flucht er; so mag er wohl dem Sohne von der Arbeitsamkeit Verträglichkeit, und Sittsamkeit predigen; der Sohn wird träg seyn, wie er, zanken, poltern, fluchen, wie er. Ist die Mutter plauderhaft, zänkisch, eitel; so mag sie wohl der Tochter immer das Stillschweigen, die Friedsamkeit, die Eingezogenheit anempfehlen; die Tochter wird sich der Plauderhaftigkeit, der Zänkerey, der Eitelkeit ergeben, wie die Mutter; denn Kinder gehen den Beyspielen, und nicht den Worten ihrer Aeltern nach.

Die-

Dieses wissen fromme Aeltern. — Damit sie sich also geschickt machen durch ihre Zusprüche und Ermahnungen mit Nachdruck auf das Herz des Kindes zu wirken, schicken sie ihren Worten gute Beyspiele voran; machen das Kind geflissentlich darauf aufmerksam, und zeigen ihm alles, was sie wollen, daß es üben, oder unterlassen solle, in ihren eigenen Beyspielen. — Glückselige Kinder, die ihr von euren Aeltern in der Tugendschule nicht so fast mit Worten, als durch Beyspiele unterrichtet werdet! — Aber unglückselige Kinder! wenn es euch an guten Beyspielen der Aeltern mangelt! Ihr müßt das kräftigste, das wirksamste Erziehungsmittel entbehren, welches bey dem angebohrnen Verderbniße eures Herzens das einzig hinreichende ist, euch die beschwersame, und der bösgeneigten Natur so sehr verhaßte Tugend angenehm und liebenswürdig zu machen!

Wer wird aber den bejammerungswürdigen Zustand jener Kinder beschreiben, welche das Unglück haben von Aeltern gebohren

bohren zu seyn, bey denen nicht nur gute Beyspiele mangeln; sondern anstatt derselben böse eintreten! — Elende Kinder! wer soll bey eurem Anblicke nicht heisse Thränen vergießen! Ihr werdet nämlich die Laster eurer Aeltern nachahmen; denselben neue Laster beysetzen, und lasterhafte Aeltern noch lasterhäfterer Söhne und Töchter werden! — O Aeltern! die ihr eure Kinder durch eigene böse Beyspiele ärgert! warum — warum verfahret ihr so unbarmherzig mit diesen unschuldigen Geschöpfen? Sind sie dann nicht schon darum genug zu bedauren, daß ihnen bey euch das einzig=hinlängliche Tugendsmittel, die guten Beyspiele abgehen? müßet ihr sie noch überdieß durch böse Beyspiele zur Sünde reizen, und so zu sagen, mit Gewalt auf den Weg des Lasters hinreissen? Was haben sie an euch verschuldet, daß sie von euch gebohren sind? dieß ist ja nicht ihre Schuld. Was haben sie denn endlich verschuldet, daß ihr so teuflisch boshaft mit ihnen verfahret? — Aber genug von dem! ich habe mir vorgenommen von

frommen Aeltern zu reden, und kehre also zu diesen zurück.

Hochansehnliche! ihr habet bisher die Kunstgriffe, und frommen Vorsichten vernommen, wodurch sich fromme Aeltern zur Erziehung gutgesitteter Kinder geschickt machen; wie sie nämlich in diesem Geschäfte vorzüglich ihre Zuflucht zu Gott nehmen; wie sie sich Gott durch einen besonders tugendhaften Lebenswandel gefällig zu machen trachten; und wie sie dasjenige, was sie ihren Kindern durch Worte und Zusprüche beyzubringen trachten, durch ihre eigenen Beyspiele bestättigen. — Lasset uns nunmehr einige Blicke auf ihr Betragen werfen, welches sie in Absicht auf die Erziehung selbst zu beobachten pflegen.

## Zweyter Theil.

### Kunstgriffe frommer Aeltern, mit welchen sie die Erziehung ihrer Kinder veranstalten.

Fromme von Gott erleuchtete Aeltern nehmen in Absicht auf die Erziehungsanstalten zuförderst dahin ihren

Be-

Bedacht, daß sie gemeinschäftlich und einstimmig zu Werke gehen: damit nicht das, was von dem einen aufgebauet wird, von dem andern eingerissen werde. Nichts ist der Erziehung schädlicher, als wenn ein Theil dem Kinde Schutz leistet, wann der andere Ernst gebrauchen will; wodurch alle Erziehungsanstalten schon zum voraus zernichtet sind, und bey dem Kinde Abneigung gegen den zuchtliebenden Theil und der falsche Wahn entstehen muß, als wann ihm wirklich zu hart geschähe. — Deswegen arbeiten fromme Aeltern an dem großen Erziehungswerke nach gleichen Grundsätzen, nach gleichen Gesinnungen, mit gleicher Sorgfalt, mit gleichem Eifer. Ein Theil unterstützet das Aussehen des andern, die Bemühung des andern, die Zuchtgeflissenheit des andern.

Es bestehet aber das wichtige Erziehungsgeschäft darinn, daß Kinder von dem Bösen ab- und zum Guten hingeleitet werden. Dieß ist um soviel nothwendiger, als das menschliche Herz von Jugend auf zum Bösen geneigt ist (Schöpf. 8, 21.), und fast jedes Alter

des

des Kindes seine eigene Bosheit, oder seine eignen Laster mit sich führet. Kinder sind, so lang sie nicht durch eine gute Erziehung gebildet werden, den Thieren ähnlicher, als den Menschen; und werden demnach, wo die Erziehung mangelt, Zeit ihres Lebens mehr von dem Thierischen als dem Menschlichen an sich haben. Die Natursfehler, in welche sich das verdorbene Herz gar bald ergießt, müssen ausgerottet; und dafür muß Gottseligkeit und Tugend eingepflanzt werden. — Sehet Hochansehnliche! den zweyfachen Gegenstand der Erziehung. Kinder sind jungen aus der Erde hervorwachsenden Bäumchen ähnlich: diese bringen niemals gute Früchte, wenn sie nicht durch Kultur zurechtgebracht werden, das ist, wenn nicht durch scharfeingreifende Werkzeuge die wilden Sprossen weggenommen, und dafür edlere Zweige eingepfropft werden.

Fromme Aeltern nehmen also ihr Hauptaugenmerk erstlich dahin, womit die von Zeit zu Zeit sich bey dem Kinde äußernde Natursfehler gleich bey

ihrer ersten Entstehung unterdrückt und vertilget werden. — Zu diesem Ende haben fromme Aeltern immer ihre Augen auf die Kinder gerichtet; sie bemerken sorgfältig alle ihre Fehler; sie ermahnen, sie drohen, sie strafen; aber allzeit nach Verhältniß, und mit Bescheidenheit. — Fehler, die blos aus Leichtsinne des Alters, oder aus Unvorsichtigkeit entstehen, lassen sie wohl bisweilen wie unbemerkt vorbeygehen; aber welche schon mehr in das Sittenfach einschlagen, lassen sie niemals ungeahndet, oder ungestraft hingehen. — Sobald aber mehr bedenkliche Ausschweifungen sich zeigen; oder wenn sich Muthwillen zur Leichtsinnigkeit, Starrsinn zum Ungehorsam gesellen, so schreiten sie unerbittlich zur körperlichen Züchtigung, und nehmen diese mit der Ruthe, auf welche sie die heil. Schrift immer zurückweiset, wohl empfindlich vor.

Körperliche Züchtigungen sind in dem Kindesalter um so viel nothwendiger, als sich zu dieser Zeit durch vernünftige Vorstellungen fast nichts aus-

rich-

richten läßt. — Hingegen bey vorgerücktem Knabenalter, oder schon eingetroffenen Jünglingsjahren, trachten fromme Aeltern der Nothwendigkeit körperlicher Züchtigungen dadurch vorzubeugen, daß sie dem fehlerhaften Sohne, der fehlerhaften Tochter die Schändlichkeit und Schädlichkeit ihrer Vergehungen, die bittern Folgen, die Strafen, so Gott darauf gelegt hat, vor Augen stellen. Sie schildern ihnen solche oft, sie schildern sie ihnen lebhaft. — Wo Vorstellungen nicht verfangen wollen, unterlassen sie nicht dem fehlerhaften Kinde die Lust zum Bösen durch Vorkehrung schärferer Mittel zu vergällen. — Heli ist von Gott auf eine auffallende Weise bestrafet worden, weil er keine strengere Mittel zur Besserung seiner Söhne ergriffen, nachdem er gesehen hatte, seine Vorstellungen hätten an ihnen nichts ausgerichtet. — Fromme Aeltern brauchen also nach Beschaffenheit der Gemüthsart des fehlerhaften Kindes jetzt Scham, und Schande; jetzt geringere Aetzung, jetzt Verboth des Zutritts unter ihre Augen, jetzt Hausarrest

rest u. s. w. — Dergleichen Strafen machen oft, besonders in den Jünglingsjahren bessere Wirkung, als vorbeyrauschende Schläge, welche sobald sie vorüber, auch meistens vergessen sind. — Uebrigens hüten sich kluge Aeltern die nämliche Strafe, besonders die körperliche, oft zu wiederholen, als wodurch sie das Kind nicht bessern, sondern bis zur Unempfindsamkeit, und Verhärtung bringen würden. — Kurz, fromme Aeltern lassen keinen sittlichen Fehler ihrer Kinder ungeahndet, oder ungestraft hingehen: sie ermahnen, drohen und strafen; sie strafen aber nach Verhältniß und mit Bescheidenheit, und wählen die Züchtigungsart klug und nach Umständen.

Aber da höre ich eine allzuzärtliche Mutter, welche sagt: Wenn man bey Kindern alles ahnden oder strafen wollte, hätte man viel zu thun; über Kleinigkeiten muß man sich nicht aufhalten; Kinder sind Kinder. — Thörichte Mutter! freylich wohl hat man viel zu thun, wenn man gut gesittete Kinder ha-

ben will. Warte nur, die du also denkest, du wirst in kurzer Zeit schon mehr mit deinen Kindern zu thun bekommen! — Kleinigkeiten sind nicht mehr Kleinigkeiten, sobald sie zur Gewohnheit werden. — Kinder sind Kinder; wenn sie aber nicht als Kinder gebessert werden, so wird nachmals die Besserung vergebens, die Züchtigung wird zu spät und fruchtlos seyn. — Wer seine Ruthe spart, (sagt der heil. Geist, Sprüchw. 13, 24.) der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.

Noch gröber verfehlen sich jene unvernünftig- und unbehutsame Aeltern, welche zu den kleinen Bubenstreichen ihrer Kinder lachen; die Arglistigkeit, mit welcher sie dieselben ausgeübt, bewundern, und die Schalkhaftigkeit, mit welcher sie ihre Fehler zu bemänteln wissen, sich gefallen lassen. — Blinde, thörichte Aeltern! fahret nur so fort, und ihr werdet in wenig Jahren erfahren, daß eure Kinder ihr durch eure Schuld verderbtes Herz an euch zuförderst auslassen; und daß sie die Bubenstreiche, die sie jetzt im Kleinen

ausüben, an euch im ganzen Maaße, und voller Größe ausüben werden. Hieher mag die Erinnerung des heil. Geistes (Sirach. S. 30, 10.) gehören; Hüte dich mit deinem Sohne zu lachen, damit du nicht hernach trauren, und mit den Zähnen kirren müssest.

Nicht nur durch die Nachsichtigkeit und Unterlassung der Züchtigung, sondern durch die Züchtigung selbst, oder vielmehr durch die Art, womit dieselbe vorgenommen wird, fehlen manche Aeltern, und verderben hiedurch ihren Endzweck. — Sie strafen z. B. in der ersten Zornhitze, wodurch sie dem Kinde Anlaß geben die Bestrafung mehr einer Leidenschaft und Rache, als der gutgemeinten Besserungsbegierde zuzuschreiben. — Fromme und kluge Aeltern strafen niemals in dem ersten Eifer des Affekts; sondern nachdem sie zuvor bey ruhigem Gemüthe die Art und das Maaß der Strafe bestimmet haben. — Niemals nehmen sie die Strafe vor, ohne den Verbrecher von der Nothwendigkeit der Strafe

se überzeugt zu haben: denn er muß wissen, daß die Züchtigung nicht unbillig, sondern eine Wirkung der Liebe und der Nothwendigkeit ist; er muß wissen, daß man es vom Herzen gut mit ihm meint; und überall, auch bey seiner Bestrafung, blos sein wahres Beste zum Endzwecke hat. — Nachdem das Kind bestraft ist, bezeigen sich kluge Aeltern zwar noch eine zeitlang ernsthaft; aber nicht zornig, nicht rachgierig; und schenken dem Gestraften ihre ganze Gewogenheit, sobald sie auf eine sichere Art den ersten Grad seiner Besserung sehen.

Hochansehnliche! Ich habe euch bisher gezeigt, wie fromme Aeltern die Fehler der Kinder durch bescheidene und angemessene Züchtigung zu verbessern wissen: Gleichwie aber die sittliche Erziehung nicht blos in Abstellung der Fehler, sondern besonders auch darinnen besteht, daß Tugend den jungen Herzen eingepflanzt werde; so lasset uns nunmehr sehen, was für Kunstgriffe fromme Aeltern dießfalls anzuwenden beflissen sind.

Fromme Aeltern wissen, daß wenn nicht die Furcht Gottes zum Grunde des sittlichen Lebens gelegt wird, weder die Naturfehler ausgerottet, weder wahre Tugend aufgeführt werden kann. — Deßwegen gehet ihre äußerste Sorgfalt dahin, daß diese heilsame Furcht fruhzeitig dem Kinde beygebracht; und mit zunehmenden Jahren immer tiefer in sein Herz eingeprägt werde. — O Furcht Gottes, wie heilsam, wie nothwendig bist du nicht! und wie glückselig ist nicht jenes Kind, bey welchem du zum Grunde seines sittlichen Lebens geleget wirst! — Fürchte Gott, und halt seine Gebothe (sagt der H. Geist Pred. 12, 13.) Denn dadurch wird man ein ganzer Mensch. Dieß heißt: darinn bestehet die Pflicht, hierauf beruhet die ganze Glückseligkeit des Menschen. — Wer Gott fürchtet, wird sich vor der Sünde hüten; er wird die Gebothe Gottes jederzeit genau beobachten; alle seine Schritte werden abgemessen, seine Worte klug, und seine Werke tugendhaft seyn. Deßwegen wird die Furcht Gottes in der

Schrift bald der Anfang der Weisheit; bald die Weisheit selbst, bald die Fülle und Krone der Weisheit genennt. Die Furcht Gottes ist jener scharf eingreifende, aber auch einzig genugmächtige und hinreichende Zaum, durch welchen die tobenden Leidenschaften eingehalten, und bezähmet werden müßen. Wer nicht von Kindheit auf Gott zu fürchten gelernet hat, der wird mittlerzeit von den immer mehr anwachsenden Leidenschaften auf den Weg des Lasters hingerissen, und auf solchem Zeit Lebens fortgeschleppet werden.

Ich rede aber von einer nicht blos knechtlichen Furcht, welche die Strafe, ohne Gott zu lieben, fliehet. Nein, eine kindliche, eine mit Liebe vergesellschaftete Furcht Gottes ist es, welche fromme Aeltern fruhzeitig in das Herz des Kindes legen, und sorgfältig in demselben zu unterhalten trachten. Sie lehren das Kind die Sünde fliehen, nicht so fast aus Furcht der Strafe, als aus Furcht den besten, den zärtlichst-liebenden Vater zu beleidigen; und sich seiner Freundschaft, seiner

Gnade, seiner Liebe verlurstig zu machen. Hierzu benützen sie jede Gelegenheit; alles, was sich mit den Aeltern, mit den Kindern, mit andern Mitmenschen zuträgt, wird dahin angewendt; alles zwecket bey ihnen auf die Gründung der kindlichen Furcht Gottes ab. — In dieser gottseligen Furcht erzog eine heilige Frau die Königinn Blanka ihren Sohn Ludwig den Neunten: und was für einen Eindruk machte sie nicht auf sein Herz? welchen Haß, welchen Abscheu vor der Sünde brachte sie ihm nicht bey? Wunderbarliche Wirkung einer frommen Erziehung! Ludwig bringt sein Leben auf dem Throne zu, und stirbt mit der Unschuld eines erst getauften Kindes.

Fast zu gleicher Zeit, als fromme Aeltern Furcht und Liebe Gottes tief in das Herz des Kindes einzugraben beflissen sind, denken sie schon auch demselben Empfindungen der Nächstenliebe einzuflössen, um es frühzeitig mit dieser schönen Tugend bekannt zu machen. — Sie zeigen dem Kinde zu diesem Ende, daß man Gott nicht gefallen, und ihn nicht recht

lieben kann, ohne zu gleicher Zeit den Mitmenschen aufrichtig und werkthätig zu lieben; sie zeigen ihm, was für ein abscheuliches Laster es ist, den Mitmenschen um seinen Wohlstand beneiden, ihn kränken, ihn beschädigen: Was für eine göttlich schöne Tugend hingegen es ist, seinen Nächsten unterstützen, erfreuen, beglücken. Sie erinnern ihr Kind bey jeder Gelegenheit an den Grundsatz: Was du nicht willst, daß dir die Leute thun, das thu auch du ihnen nicht; und hinwieder: Thu den Menschen alles, was du wünschest, daß sie dir thun. Diesen wichtigen Grundsatz halten sie dem Kinde beständig vor Augen, und leiten es bey jeder Gelegenheit praktisch darauf hin. — O Nächstenliebe! du schöne Tochter des Himmels, du unzertrennliche Schwester der Liebe Gottes, du fruchtbare Mutter der sittlichen Tugenden! warum ist deine Erscheinung in unsern Tagen so selten? warum hast du fast ganz unsern glückseligen Erdboden verlassen? weil es nämlich wenige fromme Aeltern giebt; weil es

wenige Aeltern giebt, die dich kennen, dich besitzen, und dich auf ihre Kinder fortpflanzen.

Nachdem fromme Aeltern auf diese Weise durch die kindliche Furcht Gottes und thätige Nächstenliebe den Grund zum sittlichen Leben ihres Kindes glücklich gelegt haben; so unterlassen sie nicht, das Kind weiter fort von Tugend zu Tugend zu leiten. — Dieß ist ihnen um so leichter, als alle übrige Tugenden in den vorigen, als wie in ihrem Keime enthalten sind. — Gottseligkeit, Folgsamkeit, Demuth, Ehrbarkeit, Aufrichtigkeit, Sittsamkeit, Verträglichkeit, kurz, das ganze Gefolge jener schönen Tugenden, welche junge Leute Gott und den Menschen so angenehm, und liebenswürdig machen, sind die treuen Gefährtinnen der kindlichen Furcht Gottes, und der werkthätigen Liebe des Nächsten: daß also fromme Aeltern, nachdem sie das Kind in der kindlichen Furcht Gottes, und in der Liebe des Nächsten fest gegründet haben, zur Einflößung der übrigen Tugenden fast

nichts

nichts anders nöthig haben, als daß sie solche dem Kinde bekannt machen, und diesem ihre Verbindung mit den erstern zeigen: Denn eben dadurch, daß das Kind sein Herz den erstern bereits eingeräumt, wird es auch die letztern liebgewinnen, sobald es weis, daß jene ohne diese nicht bestehen können.

Sobald aber fromme Aeltern in den guten Handlungen ihres Kindes die ersten Früchte ihrer guten Erziehung, und die deutlichen Spuren der aufkeimenden Tugendliebe erblicken; so gebrauchen sie sich als eines Ermunterungsmittels jetzt des Lobes, jetzt der Belohnungen. — Sie loben manchmal und nach Umständen das Wohlverhalten des Kindes, sie belohnen es; sie sind aber hierinnfalls außerordentlich bescheiden, und mäßig, damit sie nicht, anstatt die Tugendliebe zu vermehren, den Samen des Stolzes und der Ehrsucht in die jungen Herzen hineinlegen. — Lebhaftere, und etwas dreistere Kinder loben sie niemals; sondern sie geben ihnen nur ihre Zufrieden-

heit

heit zu erkennen, und daß sie ihre Schuldigkeit gethan haben. — Bey andern, da sie solche nach Umständen loben, vergessen sie nicht die Erinnerung hinzuzusetzen, daß alle ihre Fähigkeiten, und guten Handlungen von Gott kommen, und seine unverdiente Geschenke sind. — Mit eben dieser Behutsamkeit gehen kluge Aeltern in Absicht auf die Belohnungen zu Werke. — Belohnungen, wenn sie vorsichtig vertheilet werden, können immer eine gute Wirkung haben. Sie ermuntern das Kind, im Guten fortzuschreiten; sie befestigen die Liebe gegen die Aeltern, woran der Erziehung sehr vieles gelegen ist; und machen hiemit das Kind folgsam, auch für jene Umstände, wo es die Befehle der Aeltern ungesehen und ungestraft übertretten könnte, welches die Furcht allein nicht vermag. — Es können aber die Belohnungen auch eine widrige Wirkung hervorbringen; sie können die Tugend durch Lohnsucht ersticken, und die Kinder zu Heuchlern machen. Deßwegen sind fromme und kluge Aeltern diesfalls sehr vorsichtig, und

se-

setzen den Belohnungen jederzeit die Belehrung hinzu: Das die Tugend das Bewußtseyn nach Gottes Wohlgefallen gehandelt zu haben, schon für sich selbst den besten Lohn mitbringt; und daß ein edles Gemüth seine Pflichten, ohne feile und eigennützige Absichten, zu leisten bereit ist.

Glückselige Aeltern! die ihr unter Gottes mächtigem Beystande, durch euren rastlosen Eifer den Grund des sittlichen Lebens eures Kindes auf oben erwähnte Weise gelegt; euer Kind von den Natursfehlern durch angemessene Zucht befreyet; und seinem zarten Herzen Furcht Gottes und Tugendliebe eingepflanzet habet. — Schon sehet ihr in demselben mit Freuden die frohe Saat aufgehen; und schon erblicket ihr in dieser die trostvolle Verheissung einer reichen und gesegneten Erndte. — Es ist euch um die Erziehung vollkommen zu machen fast nichts anders mehr übrig, als d ß ihr euch noch einige kluge Vorsichten frommer Aeltern zu Nutze machet, um mittelst dieser zu verhüten, damit nicht eure gutgetroffenen Erziehungsanstalten

oder

oder von euch selbst verderbet, oder anderswoher vereitelt werden.

## Dritter Theil.

### Kunstgriffe frommer Aeltern, wodurch sie machen, daß ihre gutgetroffenen Erziehungsanstalten nicht, oder von ihnen selbst verderbet, oder anderswoher vereitelt werden.

Manche obschon übrigens gutgesinnte, und christlich denkende Aeltern verderben ihre Erziehungsanstalten dadurch, daß sie dem Kinde zu erkennen geben, wie sehr sie es lieben: wodurch geschieht, daß sich das Kind manches auf Rechnung dieser Liebe erlaubt, welches es sich, ohne dieselbe zu kennen, niemals unterstehen würde. — Wahrhaft kluge und von Gott erleuchtete Aeltern geben ihrem Kinde den ganzen Umfang ihrer Liebe, und das volle Maaß ihrer natürlichen Zärtlichkeit niemals zu erkennen. — Aber wie! so dürfen dann Kinder nicht wissen, daß sie von ihren Aeltern geliebet werden?

Ja,

Ja, sie dürfen es allerdings wissen; und dieß ist auch nothwendig, um ihre Gegenliebe desto mehr anzufachen; Aber Kinder müßen immer glauben, daß sie von den Aeltern nur in so weit geliebet werden, als sie tugendhaft sind; und daß die Liebe der Aeltern in jenem Maaße wachsen, oder abnehmen werde, in welchem ihre Tugend zu = oder abnimmt. Die Liebe der Aeltern mit dieser Beschränkung, und unter diesem Gesichtspunkt kennen, schadet den Kindern nichts: ja es ist ihnen vielmehr ersprieslich, und ein mächtiger, und immer gegenwärtiger Antrieb zur Tugend.

Gleichwie aber kluge Aeltern den Kindern das volle Maaß ihrer Liebe und Zärtlichkeit niemals zu erkennen geben; so lassen sie um so viel minder eine Vorliebe gegen ein Kind vor den andern merken. Sie lassen wohl nach Umständen besondere Merkmaale ihres Wohlgefallens gegen jene Kinder blicken, welche sich durch Tugend und Emsigkeit vor andern auszeichnen, um dadurch auch diese zur Nachfolge zu locken: Aber von einer blos aus den

äußerlichen Annehmlichkeiten des Kindes herrührenden Vorliebe wissen dergleichen Aeltern schon gar nichts; ja hüten sich überhaupt, den Vorrang der Liebe, welches ein Kind vor dem andern in ihrem Herzen hat, zu erkennen zu geben; sie wissen, daß dieß die traurigsten Folgen sowohl für den Mehr- als für den Mindergeliebten nach sich ziehet: weil dadurch bey den erstern Eitelkeit und Stolz; bey den letztern aber Haß und Neid veranlasset wird.

Es giebt auch Aeltern und Erzieher, welche ihre Erziehungsanstalten dadurch verderben, daß sie sich mit ihren Kindern und Zöglingen zu gemein machen, oder wohl gar in Spasse und Scherze mit ihnen einlassen, wodurch sie ihr Ansehen, woran der Erziehung soviel gelegen ist, vollends vergeben. Aus welchem die weitere Folge entstehet, daß sie zur Zeit, wo sie gerne Ernst gebrauchen, und ihr Ansehen geltend machen wollten, nichts mehr auszurichten vermögen. Scherze nur mit dem Kinde (sagt der H. Geist Sirach. S. 30, 9.) so wird

es dich hernach betrüben. — Kluge Aeltern verabscheuen diese höchst schädliche Leichtsinnigkeit, sie vergessen sich und ihr Ansehen niemals so sehr, daß sie sich beygehen lassen sollten, mit den Kindern Spasse und Scherze zu treiben. Und wann sie auch, um das gegenseitige Zutrauen des Kindes zu gewinnen, leutselig, liebreich und sogar vertraulich mit ihm umgehen, so geschieht es doch jederzeit mit einer gewißen Ernsthaftigkeit, und auf eine Art, daß ihrem Ansehen nicht der mindeste Abbruch zugehe. — Diese und dergleichen Vorsichten, so gering sie auch beym ersten Anblicke scheinen, haben doch auf die Erziehung einen dergestalt starken Einfluß, daß die Vernachläßigung derselben allein schon hinreichend ist, alle übrige gutgetroffene Erziehungsanstalten zu verderben.

So wie kluge Aeltern über sich selbst wachen, damit sie nicht durch gewiße Unvorsichtigkeiten ihre gute Erziehungsanstalten selbst verderben; so sind sie auch sorgfältig auf der Hut, daß dieselben nicht

anderswoher vereitelt werden. Sie sind vorsichtig und wachbar, daß nicht der feindliche Mensch Gelegenheit finde auf dem Acker, den sie bereits mit guten Waizen angesäet haben, Unkraut auszustreuen, und auf diese Weise ihre fromme Bemühung und bereits geschöpfte trostvolle Hoffnung zu vereiteln.

Zu diesem Ende richten sie ihr Augenmerk vorzüglich dahin, womit bey den Kindern das Sehen, und Hören des Bösen, und überhaupt alles, was sie mit dem Laster bekannt machen, oder den Abscheu gegen dasselbe mindern könnte, verhütet werde. — Sie verlegen ihnen allen Umgang mit übelgesitteten und lasterhaften Leuten; sie bewahren ihre Kinder vor der Gesellschaft der Gottlosen, als wie vor einer ansteckenden Seuche: lieber wollten sie solche unter Schlangen und Scorpionen, unter Tiegern und Leoparden, als in der Gesellschaft der Gottlosen sehen. — Aeltern, und ihr alle, die ihr euch mit Erziehung der Jugend abgebet, merket euch diese höchst nothwendi-

ge Vorsicht recht wohl; sie ist seine der wichtigsten Erziehungsregeln. Eine gar kurze Zeit in Gesellschaft der Gottlosen zugebracht, kann alle eure saure Mühe auf einmal zernichten; und der Erziehung so eine Wunde versetzen, die ihr Zeit eures Lebens nicht mehr auszuheilen im Stande seyn werdet. — Schon unter den Kindern giebt es manche, welche wie sieche, raudige Schaafe die gesunden anstecken; es giebt unter ihnen Zeitvertreibe, die den guten Sitten nicht gleichgiltig; es giebt Schlupfwinkel, die ihnen gefährlich sind. Kurz, haltet eure Kinder und Zöglinge von allen jenen Orten, Gelegenheiten, und Leuten zurück, wo sie was Böses hören, sehen, oder zu was Bösen verleitet werden könnten: Habet immer ein Aug auf die Kinder gerichtet; Väter! haltet eure Söhne in eurer Gesellschaft, so viel es möglich ist; Mütter! verlasset eure Töchter fast so wenig, als der Schatten euch verläßt.

Auf diese Weise werdet ihr eure Kinder schützen, daß die gute Erziehung nicht durch schlimme Leute vereitelt werde. —

Es giebt aber auch unsichtbare Feinde, welche die Erziehungsanstalten nicht selten vereiteln. — Der böse Feind sitzt bey der Jugend nicht müßig. — Zudem trägt der Mensch in seinem eigenen Busen seinen mächtigsten Feind herum, nämlich die angebohrne böse Begierlichkeit. — Diese zween Feinde können von dem Kinde nicht anderst hindangehalten werden, als durch Arbeitsamkeit und Beschäftigung. Was nützt es besorgt seyn, daß Kinder nicht von bösen Leuten was Böses lernen; wenn sie nicht zugleich von dem Müßiggange, der für sich selbst schon (wie der heil. Geist sagt) der Lehrmeister aller Laster ist, ab- und zur Arbeitsamkeit angehalten werden? — Fromme Aeltern lassen sich also angelegen seyn, schon die kleinsten Kinder immer mit etwas, wenn es auch die unbedeutensten Dinge sind, zu beschäftigen. Wie diese am Alter zunehmen, so richten sie auch ihre Beschäftigung ein; immer folgen neue, ernsthaftere und ihrem Alter angemessenere Beschäftigungen nach. Sie, die frommen Aeltern halten mit größter

ter Strenge darüber; und messen dem Kinde Essen, Trinken und Kleidung nach dem Maaße seines Fleißes zu. — Auf diese Art befestigen fromme Aeltern ihre guten Erziehungsanstalten; sie versichern ihre Kinder wider die Verführung von Seiten des Satans, und von Seiten ihrer selbst; und erhalten solche auf dem Wege der Tugend, da sie ihnen durch Wegschaffung des Müßiggangs die Quelle alles Bösen verstopfen.

Aeltern, und Erzieher! Ihr habet bisher die allgemeinen Kunstgriffe frommer Aeltern zur Erzielung gutgesitteter Kinder vernommen: Ihr habt vernommen, wie sie sich ihrer Seits zur Erziehung gutgesitteter Kinder geschickt machen; wie sie die sittliche Erziehung veranstalten; und was für kluge Vorsichten sie gebrauchen, damit nicht die guten Erziehungsanstalten oder von ihnen selbst verderbt, oder anderswoher vereitelt werden. — Nun wäre es freylich an dem, daß ich euch auch die besondern Kunstgriffe frommer Aeltern, wel-

che sie nach Verschiedenheit des Alters und der Jahre des Kindes mit gutem Erfolge anzubringen wissen, erklären sollte; ich sollte euch, um meine Arbeit vollständig zu machen, ihre fromme und christlichkluge Kunstgriffe bey dem ersten Kindesalter, bey dem Knabenalter, und in den Jugendjahren beybringen. — Allein die Zeit ist verstrichen; und mir bleibt für heut nichts anders übrig, als daß ich zum Beschlusse gehe; und daß ich mir das Uebrige auf eine andere Gottgefällige Gelegenheit vorbehalte.

## Beschluß.

O Aeltern! wie weitaussehend ist nicht die Erziehungskunst! Und wie wenige sind, die sich die Mühe geben in derselben recht unterrichtet zu seyn! — Es giebt Leute, welche in den Ehestand treten, Kinder erzeugen, Kinder erziehen; ohne zu wissen, was Kinder Erziehen sagen will. — Erbarmungswürdige Kinder! die ihr das Unglück habet von Aeltern gebohren zu seyn, die in der großen Erziehungskunst

nicht hinlänglich unterrichtet sind! Was steht euch bevor, was wird mit euch geschehen? Es werden nämlich nach dem Ausdruck des gottseligen Jobs (Job 20, 11.) die Jugendlaster bis in eure Gebeine dringen, und mit euch im Staube schlafen, das ist, ihr werdet euch bey zunehmendem Alter allen gewöhnlichen Jugendlastern ergeben; und in eurem ganzen Leben nicht mehr davon abstehen: auf eine in Lastern zugebrachte Jugend wird ein lasterhaftes Leben folgen: und wie ihr werdet gelebet haben, so werdet ihr sterben. Unglückselige, bedauernswürdige Kinder!

Ach! Aeltern! erbarmet euch doch dieser zur Zeit noch unschuldigen Geschöpfe! ihr Schicksal ist in euren Händen; es ist in eurer Gewalt, Gefäße der Ehre, oder Unehre, der Auserwählung, oder der ewigen Verdammung daraus zu machen, je nachdem die Erziehung beschaffen seyn wird, die ihr ihnen gebet. Erbarmet euch ihrer, und trachtet euch in der Erziehungskunst recht zu unterrichten. — Ihr unterrichtet euch sorgfältig in dem, was die Er-

haschung eines zeitlichen Vortheils oder Gewinns erfodert; was euer Gewerb, oder Berufsgeschäfte anbetrift: so unterrichtet euch doch auch in dem wichtigsten aller Geschäfte, in dem Geschäfte, wovon euer und eurer Kinder zeitlich und ewige Glückseligkeit abhängt.

Unterrichtet euch, sage ich, in dem, was zur guten Erziehung eurer Kinder gehört. Die Klag über die dermalige Erziehung ist allgemein; und ich kann diese unmöglich der Bosheit eures Herzens zuschreiben. Ich kann nicht glauben, daß ihr eure Kinder geflissentlich hier zeitlich und dort ewig unglückselig machen wollet; ich kann nicht glauben, daß ihr euch mit so vielen Kummer und Sorgen, Arbeit und Mühe, die euch eure Kinder kosten (und welche auch bey einer schlechten Erziehung unausbleiblich sind) die Hölle, die ewige Hölle erkaufen wollet; ich kann nicht glauben, daß ihr wollet, daß eure lieben Kinder noch jenseits des Grabes in alle Ewigkeit euch fluchen sollen. Ich kann also eure schlechte Erziehungsanstalten unmög-

möglich der Bosheit des Herzens, sondern ich muß diese lediglich der Unwissenheit, und dem Mangel des Unterrichtes zuschreiben.

Unterrichtet euch also, liebste Aeltern! recht in dem wichtigen Erziehungsgeschäfte, und bringet sodann alles genau in Erfüllung. — Weil aber der vollständige Unterricht in diesem Fache nicht das Werk eines Tages ist; so benützet unterdessen dieß wenige, was ihr in dieser meiner Unterweisung gehört habet: benützet es, ich bitte euch durch jene Liebe, welche die Natur in Absicht auf eure Kinder in euer Herz gelegt hat; ich bitte euch durch eurer Kinder zeitlich und ewige Glückseligkeit; ich bitte euch durch eure eigene Seel und Seligkeit.

Heiliger Kaßian! du großer, du ausgezeichneter Kinderfreund! zu dessen Ehre ich diese Arbeit unternommen habe; erwirke durch deine mächtige Fürbitte, daß sie bey Aeltern und Erziehern Eindruck mache, und ihre erwünschte Wirkung habe. — Du liebtest die Kinder in deinem Leben, und du liebest sie noch mehr nach deinem

To-

Tode! Du siehst, daß heut zu Tage die Kinderzucht fast ganz zu Boden liegt. — Erleuchte demnach die angehenden Eheleute, daß sie sich Mühe geben in der großen Erziehungskunst den hinlänglichen Unterricht zu erhalten. — Erleuchte die Seelsorger, daß sie jene, die im Begriffe stehen in Ehestand zu treten, genau darüber prüfen, und das Mangelhafte durch ihren liebvollen Unterricht ergänzen. Erleuchte sie, die Seelsorger, daß sie in ihren Predigten und Unterweisungen nicht blos wider die heutige schlechte Erziehung von der Kanzel losdonnern; sondern daß sie ihren Zuhörern die Mittel und Kunstgriffe einer guten Erziehung recht faßlich und ausführlich an Handen geben, und denselben auf diese Weise praktisch darauf hinleiten. — Erleuchte endlich geistlich- und weltliche Vorsteher, daß sie Anstalten treffen, womit angehenden Eheleuten dießfalls ein hinlänglicher Unterricht beygebracht, auf die Erlernung werkthätig gedrungen, fest darüber gehalten, und auf diese Weise das zerfallene Erziehungswerk unter deinem mächtigen Schutz und Beystande vollkommen hergestellt werde. Amen.

Zwo=

# Zwote Rede.

## Die besondern Kunstgriffe, welche fromme Aeltern nach Verschiedenheit des Alters, und der Jahre des Kindes anzuwenden beflissen sind.

### Vorspruch:

Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters; ein thörichter Sohn aber das Leid seiner Mutter. Sprüchw. 10, 1.

### Eingang.

Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters; ein thörichter Sohn aber das Leid seiner Mutter. — Obschon an dieser Wahrheit eben darum, weil sie durch den Ausspruch des heil. Geistes bestättiget ist, niemand zweifeln kann; so fühlet doch die Richtigkeit derselben Niemand mehr als die Aeltern selbst. Die größte Freude, deren

deren ein rechtschaffenes Vater- oder Mutterherz fähig ist, ist ohne Zweifel ein tugendhaftes Kind; so wie hingegen ein übelgerathenes Kind für Ehre- und Tugendliebende Aeltern eine Betrübniß ist, welcher der Tod allein ein Ende machen kann.

Deßwegen wünschen alle Aeltern, die nicht ganz verwildet sind, nichts so sehr, als tugendhafte Kinder. Aber nur wenige sind, die den erwünschten Endzweck erzielen: weil nur wenige sich mit den Mitteln bekannt machen, welche zur Erzielung gutgesitteter Kinder erfordert werden.

Um diesem Mangel, so viel in mir ist, zu steuern, habe ich in meiner ersten Rede die allgemeinen Kunstgriffe, derer sich fromme Aeltern überhaupt, und in jedem Alter des Kindes gebrauchen, bekannt gemacht. — Ich hab gezeiget, a) wie sich fromme Aeltern zur Erziehung gutgesitte- Kinder durch ihre Zuflucht zu Gott, durch einen recht tugendhaften Lebenswandel, und durch eigene gute Beyspiele geschickt machen: Ich hab gezeigt, b) mit was für Kunstgriffen sie überhaupt das große Er-

ziehungswerk veranstalten; wie sie nämlich durch bescheidene und angemessene Zucht die angebohrnen Naturfehler auszurotten, und den Kindern Gottseligkeit und Tugend einzupflanzen beflissen sind: Ich hab gezeiget, c) was für Kunstgriffe und kluge Vorsichten sie gebrauchen, damit nicht ihre guttgetroffenen Erziehungsanstalten oder von ihnen selbst verderbet, oder anderswoher vereitelt werden.

Gleichwie aber ein jedes Alter seine besondern Vorsichten, und seine besondere ihm angemessene Verbesserungs- und Bewahrungsanstalten fodert: so bleibt mir noch übrig, daß ich zeige, was für Kunstgriffe fromme Aeltern a) um die Zeit des ersten Daseyns des Kindes, und in den darauf folgenden Kindesjahren; b) was für eine sie in den Knabenjahren; und endlich c) was für eine sie in dem Jugendalter mit gutem Erfolge anzubringen wissen. — Das Kindesalter berechne ich bis ungefähr auf das siebente; das Knabenalter bis ungefähr auf das zwölfte; und das Jugendalter auf die unmittelbar darauf folgen-

genden Jahre. — Lasset uns also überlegen

## Abtheilung.

a) Die Kunstgriffe frommer Aeltern um die Zeit des ersten Daseyns des Kindes, und den darauf folgenden Kindesjahren:

b) Die Kunstgriffe frommer Aeltern in den Knabenjahren:

c) Die Kunstgriffe frommer Aeltern in den Jugendjahren.

# Erster Theil.

## Kunstgriffe frommer Aeltern um die Zeit des ersten Daseyns des Kindes, und in den darauf folgenden Kindesjahren.

Christlich fromme und von Gott erleuchtete Aeltern, derer ganzes Augenmerk auf die Erzielung gutgesitteter Kinder gerichtet ist, sind nicht erst dann für die Erreichung ihres frommen Endzweckes besorgt, wann die Erziehungsanstalten wirklich ihren Anfang nehmen. Nein! ihre Sorgfalt erstreckt sich weiter, und beschäftiget

tiget sich lang vorher, als die sittliche Erziehung ihren Anfang zu nehmen hat. — Schon zur Zeit, als ihnen Gott das Kind schenkt, und es empfangen werden läßt, ist ihr Herz und ihr frommer Wunsch zum Himmel gerichtet, daß Gott ihrem Kinde eine gelehrige, biegsame, und einer guten Erziehung empfängliche Seele mittheile. Schon damals, und ehe noch das Kind das Tagslicht erblicket, ergeben sich fromme Aeltern besondern Andachts- und Tugendsübungen, um sich den Himmel günstig zu machen, und den Segen von oben herab zu erbitten.

Fromme Mütter unterhalten ihren Geist die ganze Zeit über, als sie das Kind unter ihrem Herzen tragen, oder solches mit der Muttermilche nähren, mit gottseligen Gedanken; und enthalten sich besonders zu dieser Zeit von allen bösen Neigungen und Leidenschaften, nicht blos in der Absicht, daß sie nicht hiedurch der Gesundheit des Kindes schaden; sondern auch in der nicht ungegründeten Meinung, daß ihre derzeitige Neigungen und

Leidenschaften auf das Temperament, und die künftige Gemüthsart des Kindes übergehen. Sie, die frommen Mütter wollen nicht begreiffen, wie eine Mutter, die sich in diesem Stande den Regungen und Ausbrüchen des Zorns überläßt, einen sanftmüthigen Sohn; und wie eine andere, die zu dieser Zeit eitle oder stolze Gedanken in ihrer Seele unterhält, eine eingezogene, demüthige Tochter zur Welt gebähren werde. — Mütter! ich bitte euch durch euer eigenes Fleisch und Blut; verderbet eure Kinder nicht, da sie kaum gebohren, oder schon ehe sie gebohren sind; leget nicht schon dazumal den Grund zu ihren Ausschweifungen; und bringet ihnen nicht den Saamen derselben schon im Mutterleibe, oder mit der Muttermilche bey.

Unaussprechlich groß ist die Freude frommer Aeltern, sobald das Kind glücklich zur Welt gebohren worden. — Aber nicht minder groß ist ihr Dankgefühl gegen Gott, und inbrünstig ihr Gebeth um seinen weitern Segen. — Tausend fromme Vorsätze steigen aus ihrem gerührten

ten Herzen auf; Vorsätze das Kind, welches sie als ein Geschenk Gottes betrachten, zu seinem Dienste, zu seiner Ehre zu erziehen.

O! wie schön ist nicht die Geburt eines Kindes tugendhafter Aelten; und wie viel Gutes läßt sich nicht schon aus den Umständen einer solchen Geburt zum Besten des Kindes hoffen!

Die fromme Mutter ist weit davon entfernt, daß sie nach der Geburt ihr liebes Kind, wie der Straus seine Eyer fahren lassen sollte, ich will sagen, daß sie dieß nicht selbst stillen, sondern einer gedingten und vielleicht nicht genug bekannten Säugamme überlassen sollte. — Ich kann euch die erschrecklichen Folgen und Uebel, welche hieraus entstehen, nicht zergliedern. Nur dieß muß ich sagen: Fromme Mütter entziehen ihren Kindern außer dem dringendsten Nothfalle das nicht, was Gott und die Natur für diese bestimmet hat. Tritt aber wirklich der Fall der Nothwendigkeit ein, so thun sie es nicht anders, als mit der äußersten Vorsicht, und daß

sie von der Gesundheit sowohl als von der Sittlichkeit der Amme vollkommen vergwißt sind.

Eben diese Vorsicht gebrauchen fromme Aeltern in Rücksicht auf die zu bestellenden Kinderwärterinnen. — Sie treffen eine kluge und von Gott geleitete Auswahle; sie gebrauchen sich einer emsigen, fortdaurenden, immerwährenden Aufsicht. — Aeltern! gebet acht, daß nicht unvorsichtig gewählte, oder nicht wachsam genug beobachtete Kinderwärterinnen an euren Kindern verderben, was ihr mit aller eurer möglichsten Sorgfalt nimmermehr gut zu machen im Stande seyd.

Wenn es nun aber auf die Frage anzukommen hat: Wann und in was für einem Alter die sittliche Erziehung des Kindes eigentlich anzufangen habe, so finde ich hierinnfalls die Gesinnungen und das Betragen der Aeltern sehr unterschieden. — Aeltern, welchen das Heil ihrer Kinder nicht so nahe am Herzen liegt, glauben ihrer Schuldigkeit genug zu thun, wenn sie die Erziehungsanstalten bey heran-

nahenden Knabenjahren, das ist, um das siebente, oder achte Jahr ihres Alters anfangen: in den Jahren der erstern Kindheit sind sie unbesorgt, und überlassen das Kind fast ganz seinen natürlichen Trieben; sie lassen es, wenn ich so sagen darf, fast ganz Thier seyn.

Fromme und von Gott erleuchtete Aeltern hingegen sind außerordentlich früh daran; und gleichwie sich das verderbte menschliche Herz gar bald, und schon in den kleinsten Kindern äußert, so sind auch fromme Aeltern besorgt, dasselbe frühzeitig und schon in der ersten Kindheit zu bessern. — Freylich sind es dazumal von Seiten des kleinen Kindes mehr thierisch- als moralische Handlungen; aber fromme Aeltern wissen, wie viel daran gelegen ist, daß dergleichen Auswüchse der Natur, sobald sie hervorkeimen, unterdrücket, und in ihrem ersten Ursprunge vertilget werden. Wenn die wilden Schosse nicht bald genug, als sie hervorzusprossen beginnen, weggeschnitten werden, so werden Aeste daraus, und dann hält es immer schwerer, sie von dem Stam-

Stamme abzusöndern. — Die Nachgiebigkeit in den ersten Jahren ist das gewöhnliche Gift, womit junge Herzen verderbt, und der natürliche Hang zum Bösen begünstigt und genähret wird.

Schon in den kleinsten Kindern wird man die Regungen der Eigenliebe, und des daraus entspringenden Zorns und Neides gewahr. — Giebt man ihnen damals nach, und läßt man sich immer durch ihr Schreyen und Weinen bewegen nach ihrem Willen zu thun; so wird es in spätern Jahren äußerst schwer halten ihren angewöhnten Eigensinn zu brechen, und sie zur Folgsam- und Biegsamkeit zu gewöhnen: das eigensinnig gewöhnte Kind wird ein halsstärriger Knab, und ein unbändiger Jüngling werden. — Diesem Uebel vorzubeugen zeigen sich fromme Aeltern dießmal beym Weinen und Schreyen des Kindes gleichgültig; ein andersmal, und wenn sich sein Eigensinn durch gelindere Mittel nicht beugen läßt, oder wohl gar Zorn und Rachgier verräth, besinnen sie sich nicht lang, und greifen ohne weiters

nach

nach der Ruthe: denn sie kennen die höchst nachtheiligen Folgen, welchen ein eigensinnig gewöhntes Kind ausgesetzt ist; sie wissen, daß ein dergleichen Kind bey zunehmendem Alter, und anwachsenden Leidenschaften allen Ermahnungen, Zusprüchen, und Verbesserungsanstalten unbeugsam widerstreben wird. Beuge dem Kind, (sagt der heil. Geist, Sirach. C. 30, 12.) den Hals, da es noch jung ist; blaue ihm den Rücken, da es noch klein ist, damit es nicht halsstärrig, und dir ungehorsam werde.

Fast eben so früh, als sich in den Kindern die Eigenliebe, und der daraus entspringende Eigensinn zeiget, äußert sich auch der Lügengeist. — Kinder, die sich noch nicht deutlich mit Worten auszudrücken gelernet, wissen schon ihre Zunge zur Unwahrheit zu mißbrauchen. Man muß also diesen Fehler, der mit der Zeit zur Gewohnheit und unheilbar wird, frühzeitig abzustellen beflissen seyn: man muß den Kindern, von der erst[illegible]ndheit an, die Wahrheit schätzbar K[illegible]ie-

benswerth machen. Weil aber Kinder insgemein alsdann die Wahrheit beseitigen, und zur schändlichen Lüge ihre Zuflucht zu nehmen pflegen, wann sie einen begangenen Fehler verheelen wollen; so strafen fromme Aeltern einen offenherzig bekennten Fehler fast niemals, einen durch Lüge entschuldigten, oder bemäntelten hingegen jederzeit doppelt.

Gleichwie aber fromme Aeltern den Eigensinn des Kindes frühzeitig zu brechen, und die von Zeit zu Zeit sich äußernden Fehler der Natur, ehe sie zur Gewohnheit werden, zu verbessern beflissen sind; so sind sie auch rastlos darauf bedacht, womit sie Gottseligkeit und Tugend in sein zartes Herz schon in den ersten Kindesjahren einpflanzen. Sie wissen nämlich, daß die Bildung, welche das junge, und annoch weiche Herz durch die ersten Empfindungen und Eindrücke erhält, unauslöschlich darinnen bleibet; sie wissen, daß eben diese ersten Empfindungen und Eindrücke der fruchtbare Saamen sind, aus dem die künftige Denkens- und Gemüthsart des Kindes,

des, und seine ganze Seelenverfassung ihr Daseyn haben wird; gut oder schlimm, je nachdem der erste Saamen ist.

Schon dazumal, als fromme Aeltern ihr liebes Kind noch auf den Armen tragen, falten sie seine unschuldige Händlein, und lehren es solche zu seinem Schöpfer empor zu heben; und kaum fängt seine Zunge an, sich in die ersten Worte aufzulösen, lehren sie es schon einige gottselige Worte stammeln. Sobald aber das Morgenlicht der Vernunft heranbricht, und die Seelenkräften nur in etwas sich aufzuschließen, und zu entwickeln beginnen, lehren fromme Aeltern ihre Kinder Gott erkennen, und schon nicht mehr durch blos äußerliche Zeichen, sondern auch im Geiste verehren, und anbethen.

Sie lehren das Kind Gott erkennen, das ist, sie bringen ihm Begriffe bey von der unendlichen Liebe und Güte Gottes gegen den Menschen; von seiner Heiligkeit und Haß der Sünde; von seiner Allgegenwart und Allwissenheit; von seiner strafenden Gerechtigkeit. — Sie lehren das

Kind Gott als den Belohner des Guten, und Strafer des Bösen erkennen, lieben, und fürchten; und machen es zu gleicher Zeit mit der Bestimmung des Menschen zu einem andern Leben bekannt.

Diese Begriffe sind dem Kinde bey dem ersten Anbruche des Vernunftlichtes um so viel nothwendiger, als der Grund des sittlichen Lebens, wie ich in meiner ersten Rede erinnert habe, immer dadurch gelegt werden muß, daß man das Kind frühzeitig Gott fürchten und lieben lehre. Der lebhafte Begriff von der Allgegenwart und Allwissenheit eines unendlich heilig, unendlich gerechten Wesens muß auf das zarte Herz des Kindes Furcht; und der Begriff von dessen gränzenloser Liebe muß auf dasselbe Liebe verbreiten.

Fromme Aeltern glauben also, daß sie dem Kinde die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes nie genug einprägen können. Sie sagen dem Kinde immer: Gott sieht dich, mein liebes Kind! in allen Orten, und zu allen Zeiten; Gott durchschauet das Innerste deines Herzens;

vor

vor Gott ist nichts, gar nichts verborgen; Er ist dir und allen Geschöpfen weit mehr gegenwärtig, als die Sonnenstralen dem hellen Krystalle, welches sie durchscheinen, gegenwärtig sind; weit mehr, als die Seele dem Leibe, welchen sie belebet, gegenwärtig ist. Wie glückselig ist jenes Kind, welchem tugendhafte Aeltern durch ihre fromme, und oft wiederholte Erinnerungen einen lebhaften Begriff von der Allgegenwart Gottes beygebracht, und dergestalt tief in sein Herz eingeprägt haben, daß er in demselben unauslöschlich bleibe! Der große Gedanken: Gott sieht mich, muß auf das Herz bey Anwandlung einer bösen Lust einen gewaltig erschütternden Eindruck machen; so wie er hingegen ein mächtig und immer gegenwärtiger Antrieb zu guten, Gott gefälligen Handlungen seyn muß.

Fast zu gleicher Zeit, als fromme Aeltern dem Kinde die gehörigen Begriffe von Gott, und seinen Vollkommenheiten beybringen, machen sie es auch mit dem großen Werke der Erlösung bekannt,

und

und lehren es seinen liebvollen, und liebenswürdigsten Erlöser kennen, lieben, und anbethen.

Fromme Aeltern kehren sich nicht an gewiße paradoxe Erziehungslehrer unsrer Zeiten, welche sich erfrechet haben zu behaupten: man solle den Kindern von Gott, von Christus, von Offenbarung bis ungefähr auf das zwölfte Jahr ihres Alters nichts sagen. Nein! dergleichen Lehren sind frommen Aeltern höchst verdächtig; sie widersprechen der innern Stimme ihres Vater- und Mutterherzens, sie, die frommen Aeltern, können sich nicht vorstellen, daß es derley Leute mit ihren Kindern, und selbst mit der Religion redlich meynen; sie sind überzeugt: Man müße mit dem Religionsunterrichte dem Ausbruche der Leidenschaften zuvorkommen, und den Saamen der Religion nicht dann erst aussäen, wann die Herzen der Kinder ganz verwildet, von dem Unkraute überwachsen, und des guten Saamens nicht mehr empfänglich sind. — Kurz, fromme Aeltern halten sich an dem Beyspiele des frommen

To=

Tobias, und lehren ihre Kinder von Kindheit an Gott fürchten, und sich von der Sünde enthalten. (Tob. 1, 10.)

O erste Unschuld, wie sehr liegt nicht deine Erhaltung frommen Aeltern am Herzen! was für heiße Wünsche schicken sie nicht um deinetwillen zum Himmel ab! was für Vorsichten gebrauchen sie nicht, damit du nicht verlohren gehest! Sie kennen deinen Werth; sie wissen, daß, wo du einmal verlohren bist, der Schaden unersetzlich ist.

Gleichwie aber Ehrbar- und Schamhaftigkeit der Schild der Unschuld, und die stärkeste Vormauer der Tugend wider die Anfälle des Lasters sind; so trachten fromme Aeltern **Ehrbarkeits- und Schamhaftigkeitsliebe ihren Kindern recht schätzbar zu machen.** Beym Ankleiden und Ausziehen, überall, und in allen Fällen brauchen sie kluge Vorsichten, womit die Schamhaftigkeit nicht im mindesten verletzet werde: Sie gewöhnen das Kind zu jeder Zeit und in allen Orten ehrbar und schamhaft zu seyn; schamhaft zu

seyn

seyn vor seinem Mitmenschen, vor seinem heil. Engel, vor ihm selbst. Fromme Aeltern wissen, daß es um die erste Unschuld geschehen ist, sobald das Kind aufhört schamhaft zu seyn vor andern, oder auch nur vor sich selbst.

# Zweyter Theil.

## Kunstgriffe frommer Aeltern in dem Knabenalter.

Hochansehnliche! ich habe euch bisher gezeiget, wie fromme Aeltern in Absicht auf ihre Kinder bey dem ersten Daseyn des Kindes, und in den darauf folgenden Kindesjahren sich zu betragen pflegen: wie sie solche schon dazumal zur Folgsamkeit zu beugen; von den gar zu bald sich äußernden Naturfehlern zu befreyen; und zur Gottseligkeit und Tugend, so viel es das flüchtige Alter zuläßt, zu bilden beflissen sind.

Wer soll aber die Sorgfalt frommer Aeltern bey eintreffenden Knabenjahren mit Worten genugsam zu schildern vermögend

gend seyn? wo nämlich dem Kinde das Vernunftlicht etwas heller aufzugehen pfleget; und wo das sittliche Leben im eigentlichern Verstande seinen Anfang nimmt. — Alle Anstalten, die vorhergehen, sind zwar höchst nothwendig; aber sie sind auch weiter nichts anders, als eine zur künftigen Erziehung, die nun erst recht anzufangen hat, unentbehrliche Vorbereitung. — Die Vernunft erwachet in diesem Alter; aber mit der Vernunft erwachen auch die Leidenschaften, derer Befriedigung dem Kinde von nun an desto schädlicher ist, weil sie ihm zum schwereren Verbrechen angerechnet werden kann.

Dazumal ist es auch, wo die schwere Pflicht von Seite des Kindes eintritt, sich ernstlich zu Gott zu wenden, und seinem Schöpfer die gebührende Huldigung durch **Verstand** und **Willen** vermittelst eines lebhaften Glaubens, zuversichtlichen Hoffnung, und herrschenden Liebe abzustatten. — Das angehende Knabenalter ist also, in Hinsicht auf das sittliche Leben, eine derjenigen Zeiten,

ten, welche man die kritischen zu nennen pflegt, weil der Schaden, wenn sie einmal vernachläßiget werden, uneinbringlich ist. — Frommen Aeltern kann dieß nicht verborgen seyn. Es liegt ihnen also nichts so sehr am Herzen, als daß sie das Kind zur Erfüllung dieser wichtigen Pflicht geschickt machen, und daß sie ihm zu dem Ende die Gegenstände sowohl, als Bewegursachen derjenigen Tugenden, die sich unmittelbar auf Gott beziehen, und die man die *theologischen* nennet, recht begreiflich machen, und nicht blos in den Mund, sondern in den Verstand, und an das Herz legen.

Glückselige Kinder! die ihr durch Gottes gütigste Vorsicht mit Aeltern begnadet worden, welche euch zur Erfüllung dieser wichtigen Pflicht durch ihren sorgfältig- und unermüdeten Unterricht werkthätig und praktisch anleiten! — Wäret ihr von minder sorgfältigen, und minder tugendhaften Aeltern gebohren; so würdet ihr vielleicht euer sittliches Leben mit Vernachläßigung einer der wichtigsten Pflichten anfangen; eure unselig angetretene Lauf-

Laufbahne unselig fortsetzen, und unselig beschließen; denn wer sich nicht bey genugsam entwickelten Seelenkräften fest an Gott anschließet, der wird sich bey erwachenden Leidenschaften immer weiter von Gott entfernen, und auf diese Weise in seinem ganzen Leben Gott niemals mehr zum herrschenden Gegenstande seines Herzens machen. — Aeltern! vernachläßiget diesen wichtigen Zeitpunkt nicht, als wovon die künftige Sittenverfassung eures Kindes größtentheils abhängt.

Damit ich aber zu den übrigen Vorsichten und Kunstgriffen, welche fromme Aeltern in dem Knabenalter anzuwenden beflissen sind, zurückkehre; so fallet mir bey diesem Alter vorzüglich der Umstand auf, daß die Kinder dazumal zum Genuße der heiligen Sakramente vorbereitet werden müßen. Sehet eine neue Quelle der Sorgen, und christlichen Bemühungen frommer Aeltern. — Wie das Kind am Alter zunimmt, so erhält auch der Satan immer größere Macht über sein Herz; er findet Gelegenheit ihm neue Fallstricke

zu legen; er findet Gelegenheit von Zeit zu Zeit neue Versuchungen, und böse Eingebungen verschiedener Art bey ihm anzubringen. — Das Kind bedarf also eines mehrern Lichtes von oben; es bedarf einer stärkern und mächtigern Gnade. — Und wodurch sollte es diese anderst erhalten, als durch die von dem göttlichen Stifter zu diesem Ende eingesetzte Hilfsmittel, die heiligen Sakramente?

Fromme Aeltern säumen also nicht, ihre Kinder frühzeitig zu diesen reichen, lebendigen, und unerschöpflichen Quellen der Gnade, Stärke und Weisheit hinzuführen. — Gleichwie es aber nicht blos auf den Genuß, sondern auf den würdigen Genuß der Sakramente anzukommen hat; so gehet die äußerste Sorgfalt frommer Aeltern dahin, daß sich das Kind gut unterrichtet, und wohl vorbereitet denselben nähere. — Sie lassen es nicht blos bey dem bewenden, was die Kinder in dem öffentlichen Unterrichte davon gehöret, und in ihr Gedächtniß gefasset haben. Nein, fromme Aeltern prüfen ihre Kinder

selbst,

selbst, und ergänzen dasjenige, was ihnen bey dem allgemeinen Unterrichte entgangen seyn dürfte, durch ihren eigenen Unterricht. — Ja, sie begnügen sich nicht mit einem trockenen Unterrichte; sondern sie befleissen sich in dem Kinde eine recht heftige und vertrauensvolle Begierde nach diesen göttlichen Gnadenquellen zu erwecken. — Sie wissen, daß sie die von Gott bestellten ersten Religionslehrer des Kindes sind; daß Gott ihre Bemühung besonders segnet, und daß er ihren Worten eine besondere Salbung und Stärke mittheilet, welche fremder Unterricht selten mit sich führet; sie wissen, daß Aeltern die Kanäle sind, durch welche nicht nur Blut und Leben, sondern auch die Gnade in das Herz des Kindes geleitet werden muß.

Mit eben so großer Sorgfalt, als fromme Aeltern das Kind zum würdigen Genuße der heiligen Sakramente vorbereiten, trachten sie auch nach Empfangung derselben die Sakramentalgnade in dem Kinde zu nützen, und zu bewahren. — Minder sorgfältige Aeltern glauben ihrer

Schuldigkeit genuggethan zu haben, wenn sie es dahingebracht, daß das Kind das heil. Sakrament empfangen hat: aber fromme Aeltern begnügen sich mit dem nicht; sondern sie erinnern das Kind bey jeder Gelegenheit an das bereits empfangene heil. Sakrament. — Sieh! mein liebes Kind! (spricht ein frommer Vater, eine fromme Mutter an dem Tage, als es sich dem heil. Bußgerichte, und dem Tische des Herrn genähert hat) sieh, mein liebes Kind! der allzeit barmherzige Gott, der nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe, hat dir alle deine Schulden nachgelassen; und denket von nun an nicht mehr an deine Vergehungen: du aber mußt fleißig an das Versprechen denken, welches du dem Priester und in diesem Gott selbst gemacht hast. Du warst oft ungehorsam, eigensinnig, und widerspänstig; nun mußt du zu allem, was dir deine Aeltern (die ja nur dein Beßtes suchen) auftragen, willig, folgsam und gehorsam seyn. Du hast dich oft der schändlichen Lüge schuldig gemacht; künftig

tig mußt du allzeit die reine Wahrheit reden. Du warst oft zornig und rachgierig; und hast deine Geschwistrige beschimpfet und mißhandelt; wodurch du mich betrübet, und ihren Vater, der im Himmel ist, sehr beleidiget hast: du mußt also hinfüro mit deinen Geschwistrigen jederzeit sanftmüthig und liebreich umgehen. Du warst oft muthwillig, ausgelassen, hast nicht gerne, nicht andächtig gebethet; dieß alles schickt sich nicht für ein Kind, das sich mit dem Brode der Engeln nähret, u. s. w. Gott verzeihet wohl den Kindern, die sich zu bessern gedenken; aber jenen, die nach Empfangung der heil. Sakramente keine Besserung zeigen, drohet er mit erschrecklichen Strafen. Bleib also deinem Versprechen getreu, und hüte dich Gott, das höchste, das einzig wahre, das liebenswürdigste Gut von neuem zu beleidigen. — So ungefähr trachten fromme Aeltern die Sakramentalgnade in dem Kinde zu nützen, und zu bewahren.

Liebste Aeltern! habt ihr es mit der Gnade Gottes dahin gebracht, daß euer

Kind bey hinlänglich aufgegangenem Vernunftlichte seinem Schöpfer die gebührende Huldigung abgestattet, und sich durch die drey Haupttugenden (Glaub, Hoffnung, und Liebe) fest an Gott angeschlossen; und daß es die heil. Sakramente würdig zu empfangen gelernet hat; so bleibt euch für die Knabenjahre fast nichts anders weiters zu erfüllen übrig, als die allgemeinen Erziehungsregeln, wovon ich in meiner ersten Rede gehandelt habe.

## Dritter Theil.

### Kunstgriffe frommer Aeltern in den Jünglingsjahren.

Sobald aber die Knabenjahre zu Ende gehen, und die Jugendjahre herannahen, zeiget sich abermal ein für das Erziehungsfach sehr kritische Zeit. — In diesem Alter ist es, wo jene Leidenschaft zu erwachen anfängt, welche aus allen die gefährlichste ist. — Dazumal ist es eben auch, wo die unvorsichtige Jugend der Arbeit sich entziehen, den Ergötzlich-

keiten nachzuhangen, nach Freyheit zu streben, und blind in alle Gefahren und böse Gelegenheiten hineinzurennen pfleget.

Fromme Aeltern verdoppeln also zu dieser Zeit ihre Sorgfalt und Wachbarkeit, um ihre Kinder von bösen Leuten, gefährlichen Orten, und schlimmen Gelegenheiten abzuziehen: Sie halten solche, soviel es immer möglich ist, unter ihren Augen; sie beobachten ihre Schritte, und bemerken sorgfältig, mit wem sie Umgang pflegen. Ist ihnen die Sache nur von weitem verdächtig; so gebrauchen sie sich ihres ganzen Ansehens, und schneiden alles auf einmal ab.

Und wie nothwendig ist nicht diese Vorsicht! Denn es giebt Wölfe in Schaafskleidern; es giebt Nachstellungen und Verführungen, so, daß wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten könnten verführet werden. — Aeltern! wollet ihr, daß die saure Mühe, mit welcher ihr bisher eure Kinder in der Unschuld und Furcht Gottes erzogen habet, nicht auf einmal vereitelt werde; so biethet zu dieser Zeit

alle eure Wachbarkeit auf. — Mütter! wann ihr zur Kirche gehet, sehet, daß eure Töchter mitkommen. Und warum sollen sie nicht mitkommen? Sie haben ja die nämlichen Religionspflichteen, die ihr habet.—Kann aber dieß glatterdings nicht seyn, so machet mindestens, daß euer Aufenthalt in der Kirche nicht zu lang daure: die Kirche ist für euch nicht allzeit Kirche; wenn ihr euch zur Unzeit darinnen aufhaltet, so ist sie in Rücksicht auf euch nicht mehr ein Ort der Verehrung, sondern der Beleidigung Gottes: eure Andacht ist Afterandacht, und eitles Blendwerk des Teufels. Sobald ihr Kinder habet, welche eurer Aufsicht im Hause bedürfen, so muß euer Haus eure Kirche seyn.

Dazumal, und in diesem Alter ist es auch, wo die zweyte aus den Hauptvorsichten, wovon ich in meiner ersten Rede gehandelt habe, vorzüglich eintrift: Daß nämlich die Kinder zur Arbeitsamkeit angehalten, beschäftigt, und vom Müssiggange entfernt werden. — Nie ist der Müßiggang gefährlicher, als in eben diesem Alter, welches zwischen Nichtsthun, und Uebelsthun keinen Zwischenraum kennet. Die Phantasie ist dazumal ungemein thätig: ist sie nicht mit Arbeitsgegenständen beschäftigt; so giebt sie sich gewiß mit andern ab, welche ihr von der angebohrenn

nen bösen Begierlichkeit, und von dem Satan vorgemahlt werden. Der Platz, auf welchem ein junger Sohn oder Tochter dieses Alters müßig und ohne Beschäftigung sitzet, ist der Geburtsort der abscheulichsten Laster.

Fromme Aeltern, die dieß gar wohl wissen, halten ihre Kinder in einer fast ununterbrochenen Beschäftigung; sie theilen alle ihre Stunden aus; und weisen sie wechselweis bald auf ernsthaftere, bald auf leichtere, und angenehmere Gegenstände hin. Sie halten mit aller Strenge darüber, um den Müßiggang, den Kopfpolster des Teufels, von ihren Kindern wegzuräumen; und dem Versucher alle Gelegenheit zu benehmen, die Einbildungskraft, und das Herz des jungen Sohnes, der jungen Tochter mit schändlichen Vorstellungen und unflätigen Bildern zu beflecken.

Entfernung des Kindes von bösen Gesellschaften, und dem verderblichen Müßiggange sind überhaupt die höchst nothwendigen Vorsichten bey dem Erziehungsgeschäfte; besonders aber sind sie es in den Jünglingsjahren. — Diesen zwoen Vorsichten setzen fromme Aeltern vorzüglich bey diesem Alter die dritte hinzu, welche bey unsern Zeiten eben so nothwendig ist. — Niemanden kann der Schwall religions-

und sittenwidriger Bücher, mit welchen unser unseliger Erdboden dermalen wie von einer Sündfluthe überschwemmt ist, unbekannt seyn. — Fromme Aeltern sind also sorgfältig auf der Hut, damit nicht ein dergleichen Buch ihren Kindern von dem Satan durch irgend einen seiner Miethlinge in die Hände gespielet werde. — Man nimmt manchmal an guterzogenen Kindern auf einmal eine erschreckliche Veränderung wahr: alle Furcht Gottes, aller Geschmack an geistlichen Dingen, alles Gefühl für die Ehrbarkeit sind weg. Man erstaunet darüber, und weißt nicht, woher eine so plötzliche Veränderung komme. Aber fragt nicht lang: hat es nicht die Gesellschaft der Lasterhaften; hat es nicht der Lehrmeister aller Laster, der Müßiggang gethan, so sind es gewiß schlimme Bücher gewesen. Diese sind es, welche den Verstand und das Herz eurer Kinder verderbet; das Glaubenslicht, wo nicht ganz ausgelöscht, mindestens sehr oft geschwächet; ihr Gehirn mit verworrenen Liebeshändeln, und buhlerischen Geschichten angefüllt; und die eben so unerwartete, als erschreckliche Veränderung hervorgebracht haben.

Aber alle diese Vorsichten, liebste Aeltern! sind vergebens, wenn nicht Gott eure Kinder bewahret: Wenn nicht Gott

die

die Stadt bewahret, so wachet der umsonst, der sie bewahren will. (Psal. 126, 1.) — Fromme Aeltern bethen also zu dieser Zeit inbrünstiger, als jemals; sie schicken ihre fromme Seufzer unabläßig zum Himmel ab; sie verdoppeln ihre Tugendsübungen, sie verdoppeln ihre gute Werke, sie nehmen alle Heilige zu Hülfe, und wenden alle erdenkliche Mittel an, damit Gott in dieser kritischen Zeit ihr Kind wider die Anfälle der Jugendlaster schütze, und bewahre. — So machte es Job, der von Zeit zu Zeit für jeden Sohn, für jede Tochter Gott opferte; so machte es Tobias, der für seinen Sohn um einen heil. Engel bethete; und alle die väterlichen Segen der Patriarchen waren nichts, als Gebethe, und fromme Wünsche zu Gott für das Beßte ihrer Kinder.

So lang junge Leute Geschmack an dem Gebethe, an dem Worte Gottes, und dem Genuße der heiligen Sakramente finden; kann man der getröstesten Hoffnung seyn, daß die Hand Gottes mit ihnen ist. — Fromme Aeltern sehen also sorgfältig darauf, daß ihr Sohn, daß ihre Tochter von den gewöhnlichen Andachtsübungen ja nicht nachlassen, sondern daß sie solche in diesem Alter mit gedoppeltem Eifer fortsetzen; daß sie das Wort Gottes emsig anhören; und sich öfters dem heil.

Sa-

Sakramente der Buße, und dem Tische des Herrn nähern: damit sie dadurch in der Gnade von Zeit zu Zeit gestärkt, und in Stand gesetzt werden, die auf ihr Herz losstürmenden Anfälle der Jugendlaster auszuhalten.

Wenn aber junge Leute den Geschmack zum Gebethe, zum Worte Gottes, zu den heligen Sakramenten verlohren haben; dann, dann zittert christliche Aeltern! dann steht es mit euren Kindern im Bezuge auf die Gnade nicht mehr gut. Es ist fast nicht zu zweifeln, daß sie geärgert sind, geärgert oder von außen, oder von ihrer eigenen bösen Begierlichkeit; es ist fast nicht zu zweifeln, daß sie mit den sinnlichen Gelüsten, und vielleicht gar mit einem verfluchenswürdigen, Seel und Leib verderbenden Laster bekannt geworden. — Und dann, dann liebste Aeltern! ist guter Rath theuer. Dringende Vorstellungen, nachdrucksame Ermahnungen zum Gebethe, zur emsigen Anhörung des Worts Gottes, zur Lesung erbaulicher Bücher; ununterbrochene Beschäftigung; öfterer Genuß der heiligen Sakramente sind freylich die bewährtesten Mittel, derer Vorkehrung und Betreibung von den Aeltern in derley Umständen vorzüglich ergriffen werden muß. — Aber wer kann ausgearteten Kindern den Geschmack dazu geben?

wer

wer kann machen, daß sie diese Mittel gebrauchen; daß sie solche mit wahrer Besserungsbegierde, und mit jener Gemüthsverfassung, welche um dieselben wirkend zu machen, erfordert wird, gebrauchen? Dieß, liebste Aeltern! ist nicht in eurer Macht, und es bleibt euren beklemmten Herzen nichts anderes übrig, als die frommen Thränen einer heil. Monika; daß ihr nämlich mit dieser über den Sündenstand ihres Sohnes höchstbestürzten Mutter, Tag und Nacht bethet, seufzet, und weinet: denn so geschieht es manchmal, daß Gott durch eure Zudringlichkeit und fromme Ungestümmigkeit bewogen, den verirrten Sinn des Kindes ändert; und das verdorbene Herz desselben durch außerordentliche Verfügungen, und ganz besondere Gnaden besseret. — O Gott! in dessen Händen die Herzen der Menschen sind! du kannst aus Steinen Söhne Abrahams machen! aber nur Thränen, fromme Thränen, häufige Thränen frommer Aeltern sind es, durch welche du dich hierzu bewegen läßt.

## Beschluß.

Fromme, von Gott erleuchtete Aeltern! saget mir nun, ob ich eure verborgene Kunstgriffe richtig angeführt habe? — Ich weis zwar, daß ihr denselben noch manches

bey=

beyzusetzen hättet; aber ich bin auch versichert, daß ihr mir das Zeugniß gebet: Ich habe eurer Erziehungskunst bis auf den Grund nachgespüret, und in der Hauptsache nichts übergangen. — Ja, ihr erfreuet euch herzlich (welches die Eigenschaft christlich denkender Seelen ist), daß ich eure nicht allgemein bekannte Kunstgriffe, und christlich kluge Vorsichten aus dem Dunkeln hervorgezogen, und gemeinnützig gemacht habe. — Ihr wünschet nichts so sehr, als daß die Ausübung unter den Aeltern allgemein, und der Gebrauch derselben in allen Orten, zu allen Zeiten, und bey allen Ständen in Erfüllung gebracht werde.

Liebste Aeltern! so ergreifet dann also insgesammt diese frommen Kunstgriffe, diese christlichklugen Vorsichten! Ihr wünschet euch ja alle tugendhafte Kinder; und Niemand kann euren Wunsch misbilligen: Denn ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters. — So ergreifet dann also die bewährten Mittel, welche euch von frommen Aeltern zu diesem Ende an Handen gegeben werden; und erwartet sodann mit Zuversicht den Trost und die Freude, die euch der heilige Geist verspricht.

Fürchtet euch nicht vor der großen Anzahl der Kinder, die euch von Gott zugeschickt werden. Indem ihr ihnen eine

gute

gute Erziehung mittgeheilet, hinterlasset ihr jedem derselben ein reiches Erbtheil, ein Erbtheil, welches alle zu versorgen mehr als hinlänglich ist. Der Vater, der im Himmel ist, und zu dessen Ehre ihr sie erzogen habet, wird ihrer nicht vergessen. — Nur schlimme, Gottes vergessene Aeltern sind es, welche die Menge der Kinder scheuen. Aber eben diese Gott beleidigende und lasterhafte Furcht ist es, welche größtentheils machet, daß dergleichen Aeltern an ihren Kindern (so wenige derer auch sind, und sollte es auch nur ein einziges seyn), nichts als Betrübniß, herzabnagenden Verdruß, und die Ursache ihres frühzeitigen Todes finden; Da hingegen die vielen Kinder frommer Aeltern den Trost des Vaters, und die Freude der Mutter vervielfältigen, und ihre Lebenstage bis auf das späteste Menschenalter fristen. — Sie, die frommen Aeltern sehen ihre Söhne und Töchter wie Olivenzweige heranwachsen; sie erblicken in ihnen ihre zukünftige Stützen bey abnehmendem Alter, ihren Trost auf dem Todesbette, und endlich eben so viele hellfunkelnde Steine in der Krone ihrer ewigen Seligkeit.

So entschließet euch dann endlich, liebste Aeltern! die frommen Kunstgriffe, und klugen Vorsichten, welche ich zu eurem, und eurer Kindern Nutzen in diese zwo Reden

den zusammengefaßt habe, zu ergreifen, und sorgfältig in Ausübung zu bringen. — Trachtet aber anbey, und zuförderst selbst fromme, christlichfromme Aeltern zu werden: denn solang ihr solche nicht seyn werdet, ist für euch keine Hoffnung, daß ihr die Kunstgriffe frommer Aeltern, wenn ihr auch solche tausendmal höret, und vollkommen wisset, in Ausübung bringen werdet: Es ist keine Hoffnung, daß ihr eure Kinder von den angebohrnen Naturfehlern befreyen, und zur Tugend und Gottseligkeit bilden werdet. — Der Grund der Erziehung liegt immer in eurer eignen sittlichen Verfassung; denn eben deßwegen giebt es wenige tugendhafte Kinder, weil es wenige tugendhafte Aeltern giebt. — Trachtet also zuförderst tugendhafte Aeltern zu werden, und dann werden euch die Kunstgriffe, die ich euch beygebracht habe, vollkommen einleuchten; dann werdet ihr einsehen, daß sie sich gar wohl in Ausübung bringen lassen; ihr werdet sie mit beyden Händen ergreifen, auf das genaueste beobachten, und die Erzielung tugendhafter Kinder wird die herrliche, und trostvolle Belohnung eurer frommen Bemühungen seyn. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kunstgriffe frommer Aeltern zur Erzielung gutgesitteter Kinder Vorgetragen in 2 Kanzelreden, derer erstere bey der Gedächtnißfeyer der Uebersetzung der heil. Gebeine des heil. Kassians am zweyten Sonntage nach Ostern in der hohen Domstiftskirche zu Brixen gehalten worden im Jahre 1794

Augsburg 1794

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4135#(Beibd. 7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293370-3
VD18 12463191-001